

Gerhild Trübswasser und Günther Marchner

### **Aufbruch und Grenzüberschreitung**

Eine Rückbesinnung zu den ersten Jahren der Arge Region Kultur

Die Mitte der 1980er Jahre gegründete ARK hat die Kultur- und Erwachsenenbildungslandschaft in ländlichen Regionen durchlüftet und gängige Gewohnheiten und Abgrenzungen in der Erwachsenenbildung und Volkskultur innovativ ignoriert. Gerhild Trübswasser und Günther Marchner erinnern sich an die ARGE Region Kultur der frühen 1990er Jahre.

Gerhild Trübswasser: Die 1980er Jahre waren geprägt von Veränderung und Aufbruch: eine „junge Kulturszene“ machte sich bemerkbar, erhob Anspruch auf Raum und Anerkennung – das ging auch an Österreich und sogar dem konservativen Salzburg nicht vorbei. Dort formierte sich eine relativ schlagkräftige Gruppe von Aktivist\*innen, die sich aus zahlreichen kleinen Kultur- und Bildungs-



initiativen nährte, um gemeinsam ein leerstehendes Brauereigelände zur selbstverwaltenden Nutzung zu fordern. Nach mehrjährigen, z.T. lautstarken und kreativen Aktionen, die diese Forderung deutlich machten, war es 1985 so weit: das Brauereigelände wurde es zwar nicht, aber als annehmbare Alternative wurden uns leerstehende HTL-Werkstätten zur Nutzung angeboten. Es folgten einerseits die umfangreiche räumliche Adaptierung, andererseits die Entwicklung eines Nutzungskonzepts, das die Vielfalt der beteiligten Gruppen, denen das Haus ihren Raum bieten sollte. Ich war am Kultur(politischen)- und Nutzungskonzept beteiligt und suchte nach Projekten, die bereits Erfahrungen mit ähnlichen Vorhaben gemacht hatten und stieß dabei u.a. auf das ganz neu installierte WUK in Wien, die Stadtwerkstatt in Linz und die kleine, wackere LILA-Langenlois. Diese hatte aus lokalen Gründen vor allem politische Anliegen und gleichzeitig gute Verbindungen zu einer im Waldviertel angesiedelten Initiative, die sich hauptsächlich als Dachorganisation für regionale, ländliche Kulturarbeit in ganz Österreich verstand. Das machte uns neugierig und im Jänner 1986 reiste eine Delegation der Salzburger ARGE Kulturgelände nach Reinprechtspölla. Wir lernten Hans Haid kennen, einen wegen politischer Aufmüpfigkeit aus Tirol exilierten Schriftsteller und Dialektforscher, sowie Gründer der ARGE Region Kultur. Er zeigte sich als sehr interessanter, durchsetzungsstarker kritischer Geist, der gerne interessante Aktivist\*innen um sich versammelte, denen die ARK als Dachorganisation Anstellungsmöglichkeiten bot. Die Mehrheit von ihnen über die kreative Arbeitsmarktinitiative des innovativen Unterrichtsministers Helmut Zilk, der damit ausgebildete Lehrer\*innen in der Erwachsenenbildung verankert hat. Diese Mischung aus sehr unterschiedlichen Menschen, die vornehmlich in kleinen Orten in mindestens 6 Bundesländern kulturpolitische und emanzipatorische Arbeit machten, empfand ich als außerordentlich interessant und hielt daraufhin weiterhin Kontakt

zu dieser bunten, lebendigen Aktivist\*innengruppe. Als ich selbst nach vielen Jahren ehrenamtlicher Arbeit im Kulturbereich nach einer Finanzierungsmöglichkeit suchte, bot mir Hans Haid ebenfalls eine solche Anstellung an, und so wurde die WERKSTATT für Gesellschafts- und Psychoanalyse in der Stadt Salzburg, die ich repräsentierte, ebenfalls Teil dieses vielfältigen Teams. Ein paar Jahre später ermöglichte mir diese Anstellung sogar einen 11-monatigen Forschungsaufenthalt in Nicaragua.

Dieser Geist, der in erster Linie Ermöglichung zum Ziel hatte, ist wohl das besondere „Erbe“ aus der Pionierzeit, kann in seiner Einzigartigkeit bis heute gelten und könnte vermutlich auch in Zukunft als Markenzeichen der ARGE Region Kultur wirksam bleiben.

Günther Marchner: Im Februar 1987 lud mich eine Studienkollegin der Uni Salzburg zu einem Seminar in ihre Mühlviertler Heimatregion ein. Ich sollte da unbedingt dabei sein, meinte sie, das Thema interessiere mich sicher. Es handelte sich um das Seminar „Erdseggen - Begegnungen mit der Agrikultur“, das in mehreren Gasthäusern in Neufelden im Mühlviertel stattfand. Seminar war vielleicht ein zu kleines Wort für dieses mehrtägige Treffen, an dem rund 200 Menschen aus dem deutschsprachigen Raum sich mit der Zukunft der Landwirtschaft und



ländlicher Regionen beschäftigten. Der „Erdseggen“ war ein Zusammentreffen von Praktikern, Wissenschaftlern, KulturarbeiterInnen sowie Mitgliedern aus Interessenverbänden und NGOs. Gemeinsam war ihnen eine kritische Perspektive auf Entwicklungen im Agrarbereich und des ländlichen Raumes. Den negativen sozialen und ökologischen Auswirkungen einer Modernisierungspolitik setzte man eigenständige kreative Potenziale und Kooperationsgeist entgegen. Der „Erdseggen“, eine Kooperation aus Kultur- und Regionalentwicklungsorganisationen wie u.a. der ARGE Region Kultur, war für mich wie eine Sauerstoffzufuhr der besonderen Art, denn ich erlebte eine lebendige Auseinandersetzung mit dem ländlichen Raum, die sich mir einprägen sollte. Sie bildete eine Gegenperspektive zu einem hierarchisch-starren Gesellschaftsbild in bäuerlich-ländlichen Milieus und einer konservativen den ländlichen Raum bestimmenden politischen Macht.

Ich konnte damals in Neufelden noch nicht ahnen, dass ich mich zwei Jahre später in einer spezifischen Rolle wiederfand und im Auftrag des Institut für Alltagskultur ein sozialwissenschaftliches Begleitprojekt zur „regionalen Kultur- und Bildungsarbeit“ der ARGE Region Kultur betreuen durfte. Das Besondere daran war ihr aktivierender und gemeinwesenorientierter Ansatz, entstanden aus dem Kontext der „Eigenständigen Regionalentwicklung“, ein Konzept, das vor allem in peripheren ländlichen Regionen als Betreuungsarbeit und Förderpolitik Fuß gefasst hatte. Eigenständige Regionalentwicklung begann mit Menschen, die vor dem Hintergrund krisenhafter Entwicklungen nach wirtschaftlichen Alternativen und neuen Wegen suchten, von einer Betreuungs- und Förderpolitik mit allen Risiken des Scheiterns unterstützt. Das Besondere an diesen Initiativen war, dass sie damit auch die Zukunft ihrer Regionen neu „er-

zählten“ und dass es um neue Sinn- und Lebensentwürfe ging: um Bauern und Bäuerinnen, die nach neuen Möglichkeiten suchen, ihren Betrieb aufrechtzuerhalten. Um neue Formen des Tourismus. Um neue gewerbliche Initiativen in industriellen Krisenregionen oder auch um die Vision der erneuerbaren Energie. Am Beginn standen Pioniere und Pionierinnen, die als belächelte und teilweise auch bekämpfte Außenseiter einem herkömmlichen Denken in Wirtschaft und Politik neue Ideen und Perspektiven entgegenstellten.

Die daraus entstandenen Regionalvereine wie zum Beispiel im Mühl- oder Waldviertel stellten auch die direkte Verbindung zur ARGE Region Kultur dar. Der Erwachsenenbildner und Regionalentwickler Toni Rohrmoser, aus der aktivierenden Regionalbetreuung im Waldviertel und der ÖAR kommend, organisierte im Rahmen der ARGE ein neues Modell: Die sogenannte Kultur- und Bildungsarbeit der ARGE Region Kultur, überwiegend von Frauen in verschiedenen österreichischen Regionen (zum Beispiel im Pinzgau, Mühlviertel, Südkärnten etc.) geleistet, wurde aktivierend wie emanzipatorisch verstanden: So entstanden zum Beispiel Frauennetzwerke und Bäuerinnengruppen oder Initiativen für zeitgenössische Kunst und Literatur in der Oststeiermark. Damit in Verbindung beeindruckten mich die grenzüberschreitenden mühlviertlerisch-südböhmischen Kulturtage. Durch meinen Auftrag zur sozialwissenschaftlichen Begleitung erfuhr ich in den Interviews mit Kultur- und BildungsarbeiterInnen der ARGE Region Kultur viel über deren Selbstverständnis, ihre Methoden, ihre Projekte, Erfahrungen und Zugänge zu regionalen Themen, aber eben auch über Spannungsfelder und Konflikte einer emanzipatorisch verstandenen und aktivierenden Kulturarbeit in einem vorwiegend konservativen Umfeld.

#### Gemeinsames Resümee Marchner/Trübswasser

Die Kultur- und Bildungsarbeit der ARGE Region Kultur stand sowohl in Verbindung mit den neuen sozialen Bewegungen dieser Jahre und dem Ansatz der Eigenständigen Regionalentwicklung, aber eben auch mit einer progressiv geprägten Kulturpolitik und einer Reformpolitik für benachteiligte ländliche Regionen. Es war eine Zeit für Freiräume, Experimente und Pionierarbeit, nicht zuletzt auch zum Ärger etablierter Institutionen der Erwachsenenbildung oder konservativer Eliten in jenen Regionen, in denen die ARGE Region Kultur tätig war.

Insgesamt ermöglichte uns die Zusammenarbeit mit der ARGE Region Kultur einen Zugang zur kulturellen Vielfalt und Unterschiedlichkeit österreichischer Regionen. Kannten wir Sprachminderheiten in Österreich in der Regel vom Hörensagen, so konnten wir bei Treffen der ARGE Region Kultur VertreterInnen slowenisch- oder kroatischsprachiger Kulturvereine direkt kennenlernen. Damit in Verbindung beeindruckte uns auch die Perspektive einer kritischen Volkskunde von Hans Haid. Wir hatten uns zuvor kaum für Volkskunde interessiert, wir hielten sie für verstaubt und für ideologisch verdächtig. Hans Haid hatte es jedoch geschafft, „Volkskultur“ eine widerständige und aktuelle Perspektive zu geben. Unsere Teilnahme an Treffen der ARGE Kultur ermöglichte uns vielfältige Einblicke in die Vielschichtigkeit regionaler Kultur – jenseits von Traditionalismus und politisch kanalisierter Heimat- und Brauchtumpflege.

Die größte Gefahr von Kultur- und Bildungsorganisationen im Prozess ihrer Etablierung besteht im Routinebetrieb und dem Verlust ursprünglicher Visionen und Energien, bei aller Professionalität ihrer Angebote und Programme. Auch wenn die Zeit der Pionierphase in der regionalen Kulturarbeit schon lange vorbei ist, so ist es viel wert, sich regelmäßig der Wurzeln der ARGE Region Kultur, einer Zeit der

Experimente und programmatischen Überschreitung von Bereichs- und Genregrenzen zu besinnen, und sie auf die aktuellen Rahmenbedingungen zu beziehen.

Im Rückblick schärft sich das Bild einer Besonderheit, die die ARGE Region Kultur in jenen Jahren wohl ausmachte. Für die Kultur- und Bildungslandschaft vor allem in ländlichen Regionen bedeutete sie gegenüber der herkömmlichen Landschaft im Bereich Erwachsenenbildung und Volkskultur eine Innovation, da sie traditionelle Abgrenzungen und Gewohnheiten ignorierte: mit Aktivierung und Gemeinwesenarbeit, mit der Verbindung von kritischer und emanzipatorisch gedachter Kulturarbeit mit Volkskultur-Themen oder mit der Verbindung zu einer Kultur der Mehrsprachigkeit im Burgenland und in Kärnten.

Unsere unterschiedlichen Zugänge waren kein Hindernis, in der Folge gemeinsam im Vorstand der ARGE Region Kultur und bei den regelmäßigen Teamtreffen diskutierend, streitend, feiernd an der Weiterentwicklung dieses lebendigen „Haufens“ mitzuarbeiten.

April 2026

**Gerhild Trübswasser**, Mitarbeiterin der arge region kultur 1986 bis 1992

*Sozialpsychologin, Erziehungswissenschaftlerin, Organisationsentwicklerin*

*Mitbegründerin von Helix-Forschung & Beratung, Eigentümerin von Der rote Punkt - Fortbildung Training Coaching e.U.*

*Tätigkeitsschwerpunkte in Lateinamerika, lebt in Wien*

**Günther Marchner**, Mitarbeiter und Vorstandsmitglied der arge region kultur in den frühen 1990er Jahren

*Historiker, Politikwissenschaftler, Organisations- und Regionalentwickler und Autor*

*Mitbegründer von Helix und von conSalis Entwicklungsberatung in Salzburg*